

Meditation zum Thema: Leben in Gottes Gegenwart

mit Auszügen aus Gesprächsaufzeichnungen und Briefen von Bruder Lorenz aus dem Buch:
„Leben in Gottes Gegenwart. Bruder Lorenz und Frank Laubach“
(Herausgeber Gene Edwards)

„Betet ohne Unterlass.“ (1.Thess. 5,17)

„Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir. Diese Erkenntnis ist mir zu wunderbar und zu hoch, ich kann sie nicht begreifen.“ (Psalm 139, 5-6)

„Ich habe festgestellt, dass wir uns in einem Bewusstsein der Gegenwart Gottes gründen können, indem wir ständig mit ihm reden.“ (S.60)

„Wenn wir die Gewohnheit entwickeln wollen, ständig mit Gott zu sprechen und alles, was wir tun, auf ihn auszurichten, müssen wir zuerst eifrig um ihn ringen. Nach einer Weile werden wir dann feststellen, dass seine Liebe uns innerlich mühelos in seine Gegenwart zieht.“ (S.64)

„In allen Dingen sollten wir Gott mit großer Einfachheit begegnen, frei und offen zu ihm sprechen und seine Hilfe für unsere Angelegenheiten erbitten, wie sie gerade anfallen. Gott versagt uns diese Hilfe nie, wie ich oft erfahren habe.“ (S.64)

„Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden!“ (Phil. 4,6)

„Sie müssen sich angewöhnen, ständig mit ihm [Gott] im Gespräch zu bleiben – frei und einfach mit ihm zu sprechen. Wir müssen erkennen, dass Gott immer in uns gegenwärtig ist, und uns in jedem Augenblick ihm zuwenden. Wenn wir in einer Sache Zweifel haben, müssen wir seine Hilfe erbitten, damit wir seinen Willen erkennen. Und wenn wir etwas klar erkennen, das er von uns verlangt, sollten wir es in der rechten Weise ausführen. Bei all diesem Bemühen sollten wir einfach jede Sache ihm anbefehlen, bevor wir sie tun, und ihm danken, wenn wir unsere Aufgabe verrichtet haben.“ (S.73)

„Alles, was ihr tut, das tut von Herzen als dem Herrn und nicht den Menschen.“ (Kol. 3,23)

„Bleibt in mir und ich in euch.“ (Joh. 15,4)

„Unsere Heiligung hängt nicht davon ab, dass wir unsere Tätigkeit ändern, sondern davon, dass wir alle Dinge, die wir gewöhnlich für uns selbst tun, um Gottes willen tun. [...] Die vorzüglichste Methode, zu Gott zu kommen, die ich gefunden habe, besteht darin, die ganz gewöhnlichen Tätigkeiten zu verrichten, ohne irgendwie Menschen gefallen zu wollen, sondern sie, soweit ich dazu in der Lage bin, ausschließlich aus Liebe zu Gott zu tun. Es ist eine große Täuschung zu meinen, dass die Zeit des Gebets sich von anderen Zeiten unterscheiden sollte. Wir sind streng gehalten, in Zeiten des Handelns genauso mit Gott verbunden zu bleiben wie in Gebetszeiten. Meine Gebete sind nichts weiter als ein Bewusstsein der Gegenwart Gottes. [...] Wenn die festgesetzte Gebetszeit vorüber ist, macht das für mich keinen Unterschied, denn ich bleibe bei Gott und preise und lobe ihn mit ganzer Kraft, sodass ich mein Leben in ständiger Freude verbringen kann. [...]

Wir sollten nicht müde werden, kleine Dinge aus Liebe zu Gott zu tun. Denn Gott achtet nicht auf die Größe des Werkes, sondern auf die Liebe, mit der es verrichtet wird.“ (S.74/75)

„Ich habe den Herrn allezeit vor Augen.“ (Psalm 16,8)

„Ich machte es mir zur Aufgabe, den ganzen Tag über genauso in der Gegenwart des Herrn zu bleiben wie zu meinen festen Gebetszeiten. Ich vertrieb alles aus meinem Sinn, was meine Gedanken an Gott unterbrechen konnte. Das tat ich unaufhörlich, jede Stunde, jede Minute, selbst auf dem Gipfel meiner täglichen Geschäftigkeit.

Dies habe ich mir zur Gewohnheit gemacht [...] Dennoch gibt es gute Resultate, wenn wir uns treu in seiner Gegenwart bewahren und stets sein Angesicht vor Augen haben. [...] Kurz, indem wir dies oft wiederholen, wird es uns zur Gewohnheit. Die Gegenwart Gottes wird für uns ganz natürlich.“ (S.78)

„Mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen. Und alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn.“ (Kol. 3,16-17)

„Vielmehr müssen wir treu unsere Arbeit tun, ohne besorgt oder beunruhigt zu werden, indem wir unsere Gedanken immer wieder zu Gott zurücklenken. Wann immer wir feststellen, dass unser Gemüt von ihm abirrt, müssen wir es gelassen in seine Gegenwart zurückrufen.

Damit das gelingt, müssen Sie, wie Sie sehen werden, Ihr ganzes Vertrauen auf Gott setzen und alle anderen Sorgen ablegen. [...]

Sie können in einem Austausch der Liebe bei ihm bleiben, indem Sie ihn einfach preisen oder anbeten oder einfach begehren. Sie können in seiner heiligen Gegenwart bleiben, indem Sie einfach in einer Haltung des Wartens verharren oder ihm danken. Bleiben Sie dort durch jedes Mittel, das Ihr Geist ersinnen mag.

Lassen Sie sich zu Beginn dieser Übung nicht entmutigen.“ (S. 87/88)

Mögliche praktische Hilfe, um das Bewusstsein der Gegenwart Gottes einzuüben:

- mit Gott reden ⇒ das innere Selbstgespräch/Monolog zu einem Zwiegespräch/Dialog mit Gott machen (1.Thess. 5, 17; Eph. 6,18)
- Gott innerlich (oder äußerlich) Lieder singen, ihn preisen und anbeten (Kol. 3,16; Eph. 5,19)
- Gott danken (Eph. 5,20; 1.Thess. 5,18)
- sich Gottes Gegenwart (räumlich) innerlich vergegenwärtigen/vor Augen halten (Psalm 16,8; Psalm 139)
- an Gott denken (Psalm 63,7)
- über Bibelverse/Gottes Wort nachsinnen (Psalm 1,2; Psalm 119,148) ⇒ dazu ist es hilfreich, die betreffenden Verse auswendig zu kennen
- sich bewusst machen, dass Jesus in mir ist und in mir lebt (Joh. 15,4; Gal. 2,20)
- versuchen, alles für Gott und aus Liebe zu Gott zu tun (Kol. 3,17.23)
- Zungenrede (innerlich oder äußerlich) ⇒ drückt die Verbundenheit mit Gott aus (1.Kor. 14,2)
- „Erinnerungshilfen“ an Gott in den Alltag einbauen (vgl. 4.Mose 15,38-39), z.B. Bibelvers am Spiegel oder im Timer